



Robert „Bobby“ Köblinger mit dem neuen Buch „Ois hot sei Zeit“ des Autors Ferdinand Streicher. Foto: M. Kalchhauser

Streicher-Lesung ist fix

Begeisterung | Robert Köblingers Kulturwochen-Beitrag klingt nach. Veranstaltung im Frühjahr 2017 geplant.

Von Martin Kalchhauser

EGGENBURG | Zustimmung bei den Zuhörern fand bei der Kulturwochen-Eröffnung die Lesung Robert „Bobby“ Köblingers aus Werken des Eggenburger Dichters und Malers Ferdinand Streicher (1925 – 2006). Seine Rezitation aus dem neuen Buch „Ois hot sei Zeit“ löste Begeisterung aus.

„Ois hot sei Zeit“ ist eine Zusammenfassung aller fünf Lyrik- und Prosa-bände des Eggenburger

Ehrenbürgers und wurde zur diesjährigen Kulturwoche neu aufgelegt.

Richard Küttner, der die Initiative zum vorliegenden Buch ergriffen hatte, will eine Lesung organisieren, weil bei der Eröffnungsfeier nur für eine Auswahl von drei Werken Zeit war. „Ich habe schon zwei Lesungen mit Werken Ferdinand Streichers gemacht“, erzählt Robert Köblinger. „Er hat zu Lebzeiten zu mir gesagt, dass es ihm recht wäre,

dass ich seine Werke lese, weil ich ihn gut gekannt habe.“ Das gelte übrigens für diesen Autor besonders. „Wenn man Werke von Ferdinand liest, sollte man ihn gekannt haben.“ Er könne sich gut in die Streicher-Texte „hineinfühlen“.

Veranstalter der Lesung im Frühjahr – der Termin steht noch nicht fest – soll die Theatergruppe der Stadt Eggenburg sein, der Köblinger seit vielen Jahren als engagierter Mime angehört.

Voll Wort- und Tongewalt

Beeindruckend | Orgelwort erstmals mit Gesang. Maria Bill fesselte mit Bernhard-Texten und wurde bei Satie-Liedern von Ludwig Lusser begleitet. Jugendorchester fügte sich perfekt ein.

Von Martin Kalchhauser

EGGENBURG | Wort- und Tongewalt prägten die bereits siebente Auflage des Eggenburger Orgelworts zum Thema „Betagte Landschaft“ in der Stadtpfarrkirche St. Stephan.

Kurator Alexander Doent hatte den Titel von einem der Werke des bekannten (zu Lebzeiten

teilweise auch umstrittenen) österreichischen Autors Thomas Bernhard (1931 – 1989) entlehnt. Die bekannte Sängerin Maria Bill las aus Werken Bernhards („Betagte Landschaft“, „In meiner Hauptstadt“, „Bringt mir Schnaps, Ruhm und Liebe“, ...) und verstand es glänzend, die Wortgewalt seiner Texte mit ihrer Stimme, aber auch teils aus-

ladender Gestik authentisch zu transportieren.

Mit Stücken des „armen Komponisten“ Erik Satie (1866 – 1925) verstärkte der St. Pöltner Domorganist Ludwig Lusser die Stimmung ebenso wie mit Johann Sebastian Bachs „Ach wie nichtig, ach wie flüchtig“, „Trio-sonate in C“) sowie den „Glasfenster“-Sequenzen des Kompo-

nisten Gerhard Lampersberg (1928 – 2002). Dieser war Bernhard anfangs übrigens sehr zugefallen, wurde später aber zum heftigen Kritiker.

Ein Erlebnis war die Stimme Maria Bills – erstmals wurde bei einem Orgelwort gesungen! – bei den Satie-Werken. Die Vielfalt reichte von fast rauchigen tiefen bis zu glockenhellen hohen Tönen. Kein Wunder, dass ihr in der fast vollen Kirche tosender Applaus sicher war.

Das geniale Zusammenspiel der beiden Musik-Virtuosen wurde durch „Heimisches“ ergänzt. Das 36-köpfige Jugendorchester „young spirit“ mit Kapellmeister Stefan Pfaunz hatte das Satie-Stück „Gnossienne No. 1“ (eigentlich ein Klavier-Werk) einstudiert und bravurös zu Gehör gebracht.

Alles in allem erlebten die Gäste des Abends einen musikalischen und literarischen Genuss auf höchstem Niveau. Davon darf es gerne mehr sein. Das letzte (Orgel-)Wort sollte nicht gesprochen sein!

Entspannte Musiker nach einem gelungenen Orgelwort zum Thema „Betagte Landschaft“: Gastgeber P. Sepp Schachinger, Elias Maurer, Kapellmeister Stefan Pfaunz, Jan Schlegel, Sängerin Maria Bill, Jakob Polaschek, Johanna Maurer, Kurator Alexander Doent und Organist Ludwig Lusser (von links).

Foto: Martin Kalchhauser

